

## **Treffen mit Ausländerorganisationen**

**28. April 2010**

Ich freue mich, Sie heute so zahlreich zum ersten Treffen der Fachstelle Integration mit den Ausländerorganisationen des Kantons Graubünden begrüßen zu können.

Die Folie mit der Begrüssung zum heutigen Treffen ist geschmückt mit den Fahnen der Länder, aus denen unsere ausländischen Mitbewohnerinnen und Mitbewohner stammen. Ich hoffe, auch Sie finden Ihre Staatsflagge hier abgebildet.

Insgesamt leben in unserem Kanton Staatsangehörige aus 117 Staaten – diese machen prozentual einen Anteil von rund 16% der Bevölkerung im Kanton aus. Hauptherkunftsländer sind – in dieser Reihenfolge – Deutschland, Portugal, Italien, Serbien und Montenegro inklusive Kosovo. Nebst den 3 Kantonssprachen Deutsch, Italienisch und Romanisch sprechen rund 7% der Bevölkerung eine Fremdsprache – die meist gesprochene Fremdsprache im Kanton ist portugiesisch gefolgt von serbisch, albanisch und türkisch.

Nach unseren Recherchen haben wir im Kanton Ausländerorganisationen aus rund 20 Nationalitäten – einige verfügen über mehrere Vereine, so dass wir insgesamt rund 40 Vereine und Organisationen im ganzen Kantonsgebiet angeschrieben und eingeladen haben. Vertreten sind heute

mehr als die Hälfte der angeschriebenen Organisationen und Vereine und einige von Ihnen werden heute kurz ihre Vereinstätigkeiten vorstellen.

Lassen Sie mich nun auf die Bedeutung der Ausländerorganisationen zu sprechen kommen.

Im Integrationsprozess, den Sie alle aus eigener Erfahrung kennen, spielen Ausländerorganisationen und Vereine eine wichtige Rolle. Zugewanderte Ausländerinnen und Ausländer, die sich mit der neuen Umgebung auseinandersetzen müssen, sind auf Unterstützung angewiesen. Sie suchen in der Fremde – nebst all dem Neuen – nach Vertrautem und nach Menschen, die ihre Sprache sprechen und vergleichbare Erfahrungen gemacht haben. Sie finden dies unter anderem bei Landsleuten, in Treffpunkten und in religiösen Gemeinschaften. Diese Begegnungsstätten, wo Erfahrungen ausgetauscht werden, vermitteln ein Gefühl der Vertrautheit und zeigen auf, wie die eigenen Landsleute sich in der neuen Umgebung zurechtfinden. Ausländerorganisationen und Vereine sind somit gleichzeitig vergangenheits- und zukunftsorientiert. Sie vermitteln auf anschauliche Weise Informationen über die neue Lebenssituation und den Alltag, sie stellen Knowhow und Unterstützung zur Verfügung und sie bilden soziale Netzwerke, auf die zurückgegriffen werden kann. Dadurch übernehmen Ausländerorganisationen und Vereine die Funktion eines „Brückenbauers“ zwischen der „alten vertrauten“ und der „neuen fremden“ Welt.

Die Integrationsförderung hat zum Ziel, den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Gemeinschaft zu stärken im Hinblick auf ein gutes

und friedliches Zusammenleben. Voraussetzung für ein friedliches Miteinander ist gegenseitiger Respekt und die Gegenseitigkeit von Rechten und Pflichten.

Integration als gegenseitiger Prozess verlangt von den Ausländerinnen und Ausländern eine aktive Auseinandersetzung mit dem neuen Lebensumfeld und von den Schweizerinnen und Schweizern Offenheit und ein Klima der Anerkennung und Wertschätzung. Dieser Prozess ist – wie Sie alle hier aus eigener Erfahrung kennen – vielschichtig und komplex, für den es viel Zeit braucht und leider kein einfaches Rezept gibt.

Von den Zugewanderten werden der Wille und die Bereitschaft erwartet, zur Existenzsicherung beizutragen und die Gesellschafts- und Rechtsordnung zu respektieren. Das Bekenntnis zu den demokratischen Grundprinzipien, zur Verfassung und zu den gesellschaftlichen Werten wie z.B. die Gleichstellung von Frau und Mann, gleiche Bildungschancen für Frauen und Männer, das Recht auf körperliche Unversehrtheit und freie Partnerwahl sind fundamental und nicht verhandelbar. Für eine erfolgreiche Integration braucht es aber noch zusätzliche Kompetenzen – so genannte Schlüsselkompetenzen. Ein ganz wichtiger Schlüssel ist die Sprache – Sprechen und Verstehen sind für die Bewältigung des Alltags wichtig, sie erleichtern Kontakt und Begegnungen zu den hier lebenden Menschen und sie verhindern die soziale Isolation. Weitere Schlüssel sind Informationen zum Alltag in der Schweiz. Wie ist das schweizerische Schulsystem, welche Regeln gibt es in einem Miethaus, welche Versicherungen braucht es, wie ist es mit der Gesundheitsversorgung, wie ticken die Schweizerinnen und

Schweizer? Und schliesslich wo finde ich all diese Informationen und wo kann ich die Sprache lernen?

Sie, im Kanton ansässige Ausländerinnen und Ausländer mit Ihren Organisationen und Vereinen sind in diesem Sinn Schlüsselpersonen, d.h. sie vermitteln zwischen zwei oder mehreren Welten. Diese Ressourcen und Kompetenzen möchten wir in Zukunft besser in die kantonale Integrationsförderung einbinden und mit Ihnen als Vertreterinnen und Vertreter der Ausländerorganisationen partnerschaftlich zusammenarbeiten.

Mit diesem Treffen haben wir einen ersten Schritt in diese Richtung getan, dem – so hoffen wir – im Hinblick auf eine erfolgreiche kantonale Integrationsförderung noch weitere folgen werden.